

kleinen Thomas-von-Capua-Sammlung wie derjenigen in dem Briefbuch des Richard von Bury (Oswestry, Porkington Library 21) ist auf unserer Tabelle deutlich zu erkennen. Der englische Gelehrte griff offensichtlich aus einer Gaddi-116-ähnlichen Handschrift einzelne Stücke heraus, bewahrte dabei aber meistens die Reihenfolge der Vorlage. Dasselbe läßt sich an Paris, lat. 8630, Trier 859/1097 und der Thomas-Sammlung in Paris, lat. 8567 beobachten. Paris, lat. 8567 Nr. 1—8 etwa entspricht in Gaddi 116 den Briefen Nr. 138, 152, 156, 157, 161, 163, 165, 342. Ganz klar ist die Abhängigkeit von einer Gaddi-116-ähnlichen Sammlung auch in der kleinen Thomas-von-Capua-Gruppe in Wien 526 II. Die dortigen Nummern 2—7 entsprechen genau Gaddi 116 Nr. 2—7; die Nummern 8, 10—12 sind identisch mit Gaddi 116 Nr. 10, 16, 19, 1. Selbst ein Codex wie El Escorial d. III. 3, der nur fünf Thomas-Briefe hat, läßt die Stücke II 3 und III 1 aufeinanderfolgen und entspricht damit Gaddi 116 Nr. 38, 39. Die große Thomas-von Capua-Sammlung Wien 526 I dagegen scheint auf den ersten Blick kaum Parallelen zu anderen ungeordneten Handschriften aufzuweisen. Bei näherem Zusehen stellt man jedoch fest, daß auch hier mehrere steigende Reihen vorhanden sind, die sich allerdings vielfach überschneiden. In unserer Tabelle kann man zum Beispiel folgende Reihen entdecken: Nr. 2, 3, 4, 5; Nr. 33, 34, 35, 36; Nr. 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46; Nr. 71, 72, 73, 74, 75 und andere. Hier dürfte freilich nur noch eine über verschiedene Zwischenstufen gehende Abhängigkeit von einer Gaddi-116-ähnlichen Handschrift vorliegen; die Entstehung von Wien 526 I im einzelnen vermag ich nicht zu rekonstruieren.

Dasselbe gilt von den großen Mischsammlungen Troyes 1482 I, Wien 590 und Wilhering 60, die Gerhart Ladner seinerzeit als besondere Gruppe innerhalb der habsburgisch-österreichischen Petrus-de-Vinea-Handschriften erkannt hat²⁴⁴). Hier bilden die Thomas-von-Capua-Briefe nur einen kleinen Teil des gesamten Bestandes und sind außerdem derart weit zerstreut, daß nur eine eigene gründliche Untersuchung — vielleicht — Klarheit schaffen könnte. In eine solche Untersuchung müßten auch noch weitere Handschriften einbezogen werden, vor allem Oxford, Magdalen College Lat. 6, Pommersfelden 189 und Reims 1275. Es kann jedoch kein Zufall sein, daß alle diese Handschriften im wesentlichen nur solche Thomas-Briefe enthalten, die auch in Gaddi 116 überliefert sind. Ein mehr oder weniger enger Zusammenhang zumindest mit dem Archetyp der florentiner Handschrift ist also sehr wahrscheinlich.

²⁴⁴) G. Ladner, Formularbehelfe in der Kanzlei Friedrichs II. und die „Briefe des Petrus de Vineä“, *MÖIG. Ergänzungsbd.* 12 (1933) 168 f.